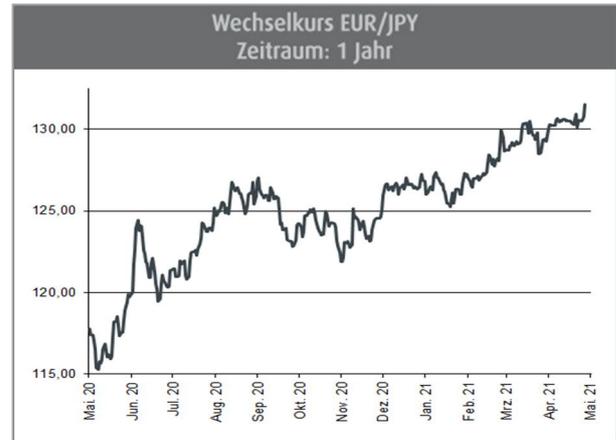


Aktuelle Situation

Japans Zentralbank hält in der Corona-Krise an ihrem Kurs einer extrem lockeren Geldpolitik unverändert fest. Zwar hob die Bank of Japan (BoJ) ihre Wachstumsprognose für das am 1. April begonnene Steuerjahr im Rahmen ihrer turnusmäßigen Zinssitzung Ende April nach 2-tägigen Beratungen leicht auf 4 % nach zuvor geschätzten 3,9 % an. Von ihrem Inflationsziel von 2 % ist die BoJ jedoch weiterhin weit entfernt. Erst im vergangenen Monat hatte sich die japanische Notenbank mehr Spielraum bei dem Versuch verschafft, die durch die Corona-Pandemie schwer gebeutelte Wirtschaft des Landes anzukurbeln. Japans Währungshüter hatten vor Jahren mit einer drastischen Lockerung der geldpolitischen Zügel begonnen, um die jahrelange Deflation mit stetig sinkenden Preisen zu überwinden. Eine Deflation gilt als Gift für die Wirtschaft, weil sich Verbraucher und Unternehmen in Erwartung günstigerer Preise mit Käufen und Investitionen zurückhalten. Damals hatte die japanische Zentralbank erwartet, das Inflationsziel von 2 % innerhalb von etwa 2 Jahren zu erreichen. Davon ist die Notenbank jedoch weit entfernt. Die BoJ machte deutlich, dass dieses Ziel während der im April 2023 endenden Amtszeit von Notenbank-Gouverneur Haruhiko Kuroda wohl nicht mehr zu erreichen sein wird. Demnach dürfte der Preisanstieg im Fiskaljahr 2023 bei lediglich 1 % liegen. Die Exporte Japans haben sich jüngsten Veröffentlichungen zufolge im März deutlich von dem Rückschlag im Februar erholt. Getrieben von einer hohen Nachfrage nach Autos, Chips, Halbleiterausüstung und Kunststoffen sei der Wert der Ausfuhren im Vergleich zum Vorjahr um beachtliche 16,1 % gestiegen, wie das japanische Finanzministerium in Tokio mitteilte. Das ist der stärkste Anstieg seit November 2017. Im Februar waren die Ausfuhren noch um 4,5 % gefallen. Grund dafür waren vor allem das chinesische Neujahrsfest und das kalte Winterwetter in den USA. Volkswirte hatten im März mit einer Erholung gerechnet, wurden allerdings von der Stärke überrascht. Es legten vor allem die Exporte nach China zu. Die Ausfuhren in das Land des wichtigsten Handelspartners zogen um rund 37 % an. Ebenfalls deutlich stiegen die Ausfuhren in die Europäische Union (EU), die sich zum Vorjahresmonat um fast 13 % erhöhten. Es war der stärkste Zuwachs seit etwa 3 Jahren. Die Ausfuhren in die USA kletterten um knapp 5 %. Die Handelsbilanz Japans wies einen Exportüberschuss von 663 Milliarden Yen (etwa 5,1 Milliarden Euro) auf. Die Daten zeigen, dass der japanische Außenhandel zum einen von der Erholung der Weltwirtschaft profitiert. Zum anderen sind die Daten verzerrt durch extrem niedrige Werte aus dem Vorjahreszeitraum. Grund ist der scharfe

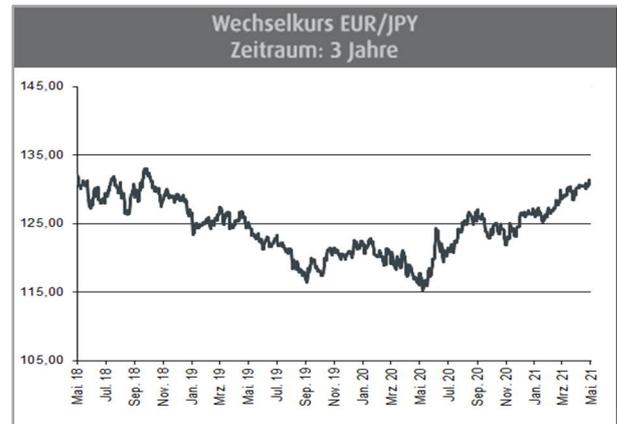


Einbruch des Welthandels infolge der 1. Corona-Welle vor etwa einem Jahr. Japans Wirtschaft expandierte weiterhin allmählich, was der aggressiven geldpolitischen Lockerung zu verdanken ist. „Das hat sich positiv auf die Gewinne der Banken ausgewirkt“, sagte Haruhiko Kuroda während seiner Rede vor dem Parlament. Kuroda fügte hinzu: „Die Rentabilität der Banken hat sich aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes und struktureller Faktoren wie der alternden Bevölkerung tendenziell verschlechtert.“ Es ist zu früh, den Zeitpunkt und die Mittel für den Ausstieg aus der ultralockeren Politik zu diskutieren. Auch der japanische Arbeitsmarkt hat sich zuletzt weiter verbessert. Die Arbeitslosenquote reduzierte sich leicht von 3 % im Vormonat auf 2,9 %. Gleichzeitig stieg die Beschäftigung zu Jahresbeginn um 0,2 %. Die Arbeitslosigkeit dürfte in den kommenden Monaten weiter zurückgehen. Nachdem der Notstand nun aufgehoben wurde, sollte der Aufschwung in Japan an Fahrt aufnehmen, obwohl die Impfungen erst vor Kurzem angelaufen sind. Die Regierung senkte im März zum 1. Mal seit 10 Monaten ihre Einschätzung für die Exporte. Die Behörden verwiesen auf die Auswirkungen der Ausbreitung von COVID-19 auf die japanische und andere Volkswirtschaften. Nur wenige Tage zuvor war in der Hauptstadt Tokio und 3 benachbarten Präfekturen der Ausnahmezustand erlassen worden. Die Regierung hob ihre Einschätzung der Insolvenzen und der Einschätzung der Geschäftslage durch die Unternehmen an und sagte, dass es Anzeichen für einen Aufschwung gäbe. Aber die Lage bleibt weiterhin angespannt.

1. Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

Ausblick

Die Stärkung des japanischen Wachstumspotenzials sei sehr wichtig, aber die Grundhaltung der BoJ sei es, solche Schritte mit einer akkommodierenden Geldpolitik zu unterstützen, sagte der Gouverneur der Zentralbank Haruhiko Kuroda in einer Rede Ende März. Die Mittel für die geldpolitische Lockerung der BoJ sind etwas komplexer geworden, da man sich um die unerwünschten Nebenwirkungen einer anhaltenden geldpolitischen Lockerung kümmern muss. Große Impulse seitens der Notenbank sind damit kurzfristig nicht zu erwarten. In den letzten Wochen hat der Kurs des Japanischen Yen gegenüber dem Euro weiter abgewertet. Damit bestätigte und festigte der Yen seinen seit Mai 2020 anhaltenden Abwertungstrend. Hintergrund der jüngsten Kursverluste sind die eher enttäuschenden Konjunkturzahlen. Durch die aktuellen Kursrückgänge notiert Japans Währung nun an der unteren Trendlinie des besagten Abwertungstrends. Kurzfristig wird es nun wohl zu einem Abprallen an dieser Linie und in der Folge zu weiteren Kursverlusten kommen. Aktuell sprechen die fundamentalen und auch die technischen Rahmenbedingungen eher nicht für eine nachhaltige Erholung. Japans Glaubwürdigkeit ist trotz steigender Schulden intakt geblieben. Ein rückläufiger Trend bei den Kapitalinvestitionen deutet jedoch darauf



hin, dass jegliche Erholung langsam und langwierig bleiben wird, was die anhaltende politische Trägheit unterstreicht. Angesichts dessen ist vorerst nicht von starken Bewegungen im Yen auszugehen.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)